

Perspektive der Frauen im ruralen Kurdistan

Inhalt

1. Einführung
2. Geschlechterspezifische Rollenverteilung und Hierarchie
3. Modernisierung
4. Veränderung der Frauenrolle durch Widerstand und Unabhängigkeitskampf
5. Irreversible Transformation?
6. Literatur, Links auf Webseiten

Von Ursula Pfander
Attinghausenstrasse 21, 3013 Bern
ursula.pfander@bluewin.ch

Referat vom 29. Mai 2000
Arbeit eingereicht am 15. Oktober 2000

1. Einführung

"At home, my father gave the orders, and when he wasn't there, my brother did. In the guerrilla, I can decide things for myself, perhaps even become a commander!"¹

Was heisst Leben als Frau in Kurdistan? Welche gesellschaftliche Situation bringt Frauen dazu, eine militärische Karriere als erstrebenswertes Ziel und als Möglichkeit zur weiblichen Selbstbestimmung zu betrachten? Bewirkt der allgemeine politische Befreiungskampf auch eine Verbesserung der Situation der Frauen in Kurdistan?

Widersprüchliche und disparate Informationen verunmöglichen es, ein typisches Bild der kurdischen Frau zu zeichnen. Die verschiedenen Lebenssituationen der Kurdinnen sind bedingt durch Zugehörigkeiten zu verschiedenen Religionen und Staaten sowie durch die Integration in ländliche und urbane Kontexte.

In dieser Arbeit soll auf die Rolle der Frau in der ruralen Gesellschaft besonders eingegangen werden. Auch hier gibt es grosse regionale Unterschiede. Auf Grund der verschiedenen Lebensbedingungen in den Bergen und in den Tälern, haben sich unterschiedliche soziale und ökonomische Systeme gebildet, die zu unterschiedlichen Siedlungsformen geführt haben. Es lassen sich nomadische, semi-nomadische, dörfliche und städtische Verhältnisse unterscheiden. Die Geschlechterrollen stehen in Zusammenhang mit diesen Strukturen.

2. Geschlechterspezifische Rollenverteilung und Hierarchie

*"Everything that a woman does is shameful."*²

□ Tradition

Bis Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts war die traditionelle Stammesorganisation in der kurdischen Gesellschaft dominierend. Einige dieser Elemente finden sich heute noch in den ländlichen Gebieten. So ist beispielsweise die Grossfamilie die wichtigste soziale und ökonomische Einheit.

Die Geschlechterbeziehungen werden durch eine ausgeprägte Arbeitsteilung bestimmt:

- Die Frauen kümmern sich um den grössten Teil der landwirtschaftlichen Produktion.
- Die Männer sorgen für die Sicherheit des Klans.

Nicht nur die soziale Arbeitsteilung, sondern auch die Klassenzugehörigkeit und die Verteilung des Privateigentums ist patriarchal strukturiert. Theoretisch werden Mann und Frau gleichermaßen respektiert und gelten als gleichwertig. Die Frau erwirbt sich vor allem durch ihre Arbeit einen angesehenen Status.

¹ Eingangszitat auf der Website der Organisation YAJK (Yekitiya Azdyan Jinen Kurdistan), *Union of the Freedom of Women in Kurdistan*: www.kurdstruggle.org/yajk.

² Ycetepe, Servin H., E.R.N.K (Kurdistan National Liberation Front): "Kurdish Woman in Kurdistan", *Union of the Freedom of Women in Kurdistan, Yekitiya Azdya Jinen Kurdistan (YAJK)* www.kurdstruggle.org/yajk/articles.

Das Leben der kurdischen Frauen in den Dörfern ist physisch sehr hart. Vor allem den Bäuerinnen der Unterschicht stellen sich schwere Aufgaben, sie sichern mit ihrer Arbeit zur Hauptsache die Existenz ihrer Familien. Die traditionelle Arbeitsteilung überträgt der Frau praktisch alle Verantwortungen: Sie betreiben die Vieh- und Landwirtschaft, erledigen die Hausarbeit, versorgen die Alten und Kranken, ziehen die Kinder auf, bewirten die Männer und Gäste.

Frauen besitzen weder Immobilien noch Hauptproduktionsmittel. Das Erbrecht wird nicht auf die weiblichen Familienmitglieder angewandt. Die Frauen haben praktisch kein Entscheidungsrecht über die Verwendung, Weitergabe oder den Verkauf von Gütern. Kleidung und Schmuck sind ihre einzigen Konsummöglichkeiten, aber auch hier ist eine Frau Zwängen unterstellt, da sie ihren Haushalt repräsentieren muss. Die Töchter werden verheiratet. Heiratsverhandlungen betreffen zahlreiche Personen und Gruppen, weil sie die Möglichkeit bieten, neue Beziehungen zu knüpfen oder bestehende zu verändern. Polygamie wird praktiziert, obwohl sie staatlich verboten ist.

Die patriarchale Tradition sieht das weibliche Ideal als bescheiden, opferbereit und nachgiebig. Die Konzepte von Ehre und Schande sind zwei grundlegende Pfeiler der kurdischen Kultur. Die Ehre der Familie - und somit besonders diejenige der Männer - hängt von der sexuellen Reinheit der Frauen ab. Die traditionelle (mütterliche) Erziehung der Töchter erfolgt gemäss dem strengen patriarchalen Sittenkodex.

Bei den Stämmen kurdischer Nomaden und Halbnomaden beteiligen sich Frauen (bis über die Grenze der Ausbeutung hinaus) an der Produktion. Nach Besikçi³ geniessen sie deshalb in der Familie eine anerkannte und geachtete Stellung.⁴ Yalçın-Heckmann widerspricht dieser These mit der Behauptung, dass das patriarchale System der nomadischen und semi-nomadischen Stammesgesellschaften dafür verantwortlich ist, dass den Frauen in der Grossfamilie die schweren Produktionsarbeit zugeteilt wird. Der Status der Frau hängt deshalb für Yalçın-Heckmann nicht mit der Beteiligung der Frauen an der Produktion zusammen – sie müssten sonst besonders anerkannt sein -, sondern ist Ausdruck des patriarchalen Systems.

Kurdische Frauen akzeptieren die gesellschaftlichen Zwänge und Wertvorstellungen nicht vorbehaltlos. Je nach Situation können sie verschiedene Strategien anwenden, um die widersprüchlichen sexistischen Bedeutungszusammenhänge und patriarchalen Arrangements zu ihren Gunsten zu beeinflussen (z.B. durch Konsumverweigerung). Unter den Frauen der einzelnen Haushalte besteht eine starke Solidarität.

□ *Einfluss des Islams*

Die Islamisierung Kurdistans im siebten Jahrhundert unterminierte vor allem in den urbanen Gegenden die Position der Frauen⁵. Die Missionierung der Kurden war dann vor allem im

³ Yalçın-Heckmann, Lale: "... dann kannst du was erleben! - Geschlechtsspezifische Rollen und Frauenstrategien in nomadischen und seminomadischen Stammesgesellschaften", in "Aufstand im Haus der Frauen – Frauenforschung aus der Türkei", Berlin: Orlanda Frauenverlag, 1991.

⁴ Die direkte Beteiligung der Frau an der Produktion bringt Friedrich Engels in Verbindung mit ihrem freien und respektierten Status. Entsprechend leben Männer und Frauen vor allem dann gleichberechtigt und unabhängig zusammen, wenn die Produktionssysteme und die Strukturen des Privateigentums noch primitiv ausgebaut sind.

⁵ Monch-Bucak, Yayla: "Kurdish Women in the Struggle for Kurdistan", Übersetzung: Nicki Jameson, Union of the Freedom of Women in Kurdistan, Yekitiya Azdya Jinen Kurdis tan (YAJK)

www.kurdstruggle.org/yajk/articles.

neunzehnten Jahrhundert Teil einer vom Osmanischen Reich von Istanbul aus gesteuerten politischen Kampagne. Als Resultat fanden sich die Männer am Ende des neunzehnten Jahrhunderts in einer Position, die derjenigen der Frau überlegen war. Der hierarchische Abstieg der kurdischen Frau ist demzufolge auch Resultat der türkischen Kolonisation und nicht nur eine interne kurdische Entwicklung. Die kurdischen Männer allerdings bemühten sich nicht ernsthaft, diese Entwicklung zu verhindern.

3. *Modernisierung*

“In Kurdistan woman is the slave of slaves of the Turkish state and the mother of those who in their turn will be slaves.”⁶

Nach 1950 schränkte die Mechanisierung die Rolle der Frauen in der kurdischen Landwirtschaft ein. Gleichzeitig begann eine Landflucht, die bis heute andauert. Die Stadt bot den kurdischen Frauen allerdings wenige berufliche Erwerbsmöglichkeiten. Vor allem in den kleinen Städten der Westtürkei mussten sie sich dem vorherrschenden Islam anpassen, was ein weiterer Grund für die fehlende Emanzipation sein mag. Die Situation der kurdischen Frauen hat sich mit der Landflucht und der Urbanisierung eher verschlechtert. Sie wurden zu armseligen Kopien türkischer Frauen.

In der sich entwickelnden türkischen Gesellschaft spielte die Bildung eine immer stärkere Rolle. Kurdische Frauen blieben von diesem Prozess jedoch lange Zeit ausgeschlossen. Erst Mitte der sechziger Jahre wurde ihnen von ihren Männern gestattet, am türkischen Bildungssystem teilzunehmen.

Der Staat unterstützte und unterstützt diese Assimilationsentwicklung, wie sich am Beispiel des Frauenprojekts Catom in der Stadt Urfa zeigt.

Exkurs: Assimilation - Das Frauenprojekt Catom⁷

Seit Beginn der neunziger Jahre wird im vernachlässigten Südosten der Türkei am bisher ambitioniertesten Entwicklungsplan der türkischen Republik, dem Südostanatolien-Projekt (GAP) gebaut. Es sieht vor, die beiden Ströme Euphrat und Tigris an insgesamt 22 Stellen zu stauen und die trockenen Ebenen Anatoliens mittels hochmoderner Bewässerungssysteme in eine Kornkammer zu verwandeln. Wenige Kilometer westlich der Stadt Urfa wird der Euphrat gleich dreimal gestaut, unter anderem mit dem bereits fertiggestellten Atatürk-Damm. Das GAP hat das Leben in Urfa bereits spürbar verändert. Erstmals seit der Stadtgründung vor nahezu 5000 Jahren fließt hier reichlich Wasser. Das Projekt hat indessen auch die sozialen Strukturen stark beeinflusst. Die Verhältnisse waren noch vor 15 Jahren von halbfeudalen Beziehungen zwischen Grossgrundbesitzern und Tagelöhnern gekennzeichnet. Das GAP hat diese Gegensätze noch verschärft, weil nur Landbesitzer für den verlorenen Lebensraum Entschädigungen erhielten, die Tagelöhner arbeitslos wurden und die Landflucht zunahm. Heute bestehen 60 Prozent der Stadt Urfa aus verslumten Randvierteln. Die grössten Opfer der sozialen Umwälzungen seien die Frauen, sie seien noch immer Bürger zweiter Klasse, sagt der Pressechef der Präfektur, Kamil Güler. Er macht sich damit für das

⁶ Ycetepe, Servin H., E.R.N.K (Kurdistan National Liberation Front): “Kurdish Woman in Kurdistan”, Union of the Freedom of Women in Kurdistan, Yekitiya Azdya Jinen Kurdistan (YAJK) www.kurdstruggle.org/yajk/articles.

⁷ Van Gent, Amalia: “Verschärfte Gegensätze in Urfa – ein zweischneidiges Frauenprojekt in der Südosttürkei”, Neue Zürcher Zeitung, Zürich, 11. August 1998;

Dietziker, Joerg: Referat, Universität Fribourg, Seminar Medienethik, 30. Mai 2000.

Frauenprojekt Catom stark, das in Ankara von der GAP-Verwaltung und dem türkischen Erziehungs- und Innenministerium geschaffen wurde.

So sollen im Grenzdreieck zwischen der Türkei, Syrien und Irak - das grösstenteils von Kurden und Arabern bewohnt wird - die Frauen in eine Alphabetisierungskampagne einbezogen werden. Eine zentrale Rolle spielt dabei, dass die Schule in türkischer Sprache stattfindet. Die Frauen zwischen 15 und 40 Jahren erlernen ein Handwerk (meist Teppichweberei) und werden über Familienplanung und "soziales Verhalten" unterrichtet. Die Präfektur bezweckt damit, 5000 Frauen auszubilden und für sie Arbeit zu finden. Denn Arbeit steigere den "Wert der Frauen", sagt der Pressechef.

Die ausgebildeten Frauen (und ihre Kinder) arbeiten nach der Lehre aber zu äusserst tiefen Löhnen. Der wahre Wert der Frau liegt nach wie vor in ihrem Brautpreis. In Urfa hält man sich an die von den Scheichs (religiöse Gelehrte) vorgeschriebenen Rollenteilung der Geschlechter. Zahlreiche Ehen werden nach dem islamischen Recht - gemäss dem ein Mann bis zu vier Frauen heiraten darf - abgeschlossen, obwohl diese vom türkischen Staat nicht anerkannt werden. Dies bedeutet, dass Zweit- oder Drittfrauen, die sogenannten Kumas, geringere Rechte haben. Ihre Kinder gelten offiziell als unehelich, werden nicht registriert und dürfen nicht in den Schulen eingeschrieben werden. Rund 60 Prozent der Frauen sind nicht alphabetisiert. Gewalt gegen Frauen gehört zum Alltag. Die Zahl der Morde an Frauen wegen angeblichen Ehebruchs nimmt zu, Schläge sind alltäglich.

Eine Alphabetisierungskampagne könnte viele Frauenprobleme lösen, davon ist auch die Lehrgewerkschaft Egitim-Sen überzeugt. Aber das Catom-Projekt stimmt sie wenig enthusiastisch. Eine Alphabetisierungskampagne habe nur Erfolg, wenn sie in der lokalen Sprache durchgeführt werde. Doch das Projekt wolle gerade diese zum Verschwinden bringen. Mit seinem ständigen Bemühen, in der Türkei eine Art Religion, eine Art Kultur und eine Art neuen Menschen zu schaffen, erziehe der Staat lediglich verängstigte, verkümmerte Bürgerinnen, sagt ein pensionierter Lehrer. Diese Aussage zielt in die gleiche Richtung wie die Gerüchte, dass Frauen im Rahmen des sechsmonatigen Trainings zwangssterilisiert werden.

4. Veränderung der Frauenrolle durch Widerstand und Unabhängigkeitskampf

"At home, my father gave the orders, and when he wasn't there, my brother did. In the guerrilla, I can decide things for myself, perhaps even become a commander!" ⁸

Die Emanzipation der Frauen ist nicht das Resultat von Schulbildung. Sie wächst vielmehr in der Auseinandersetzung mit den politischen, sozialen und ökonomischen Umständen. So wurden zum Beispiel Mütter politisch aktiv, deren Söhne umgebracht worden sind. Sie bildeten die politische "Institution" der sogenannten "Saturday Mothers"⁹, die mit samstäglichem Demonstrationen gegen das Vergessen ihrer verschwundenen Söhne protestieren. 90% dieser Frauen sind Kurdinnen.

Die PKK hat die Rolle der kurdischen Frau stark beeinflusst. Ihre Guerilla-Fraueneinheiten rekrutieren ihre Mitglieder aus Frauen zwischen 20 bis 25 Jahren, die in ihrer Mehrheit aus ruralen Gebieten stammen. Sie bestimmen ihre eigenen Befehlshaberinnen und streben nach einer Gemeinschaft, die auf egalitären Prinzipien basiert. Die Soldatinnen leben in separaten Camps. Ihre Trainingsinhalte sind nicht rein militärisch. So nehmen sie beispielsweise Soldaten aus den PKK-Männercamps gefangen und lassen diese Kartoffeln schälen. Einerseits stellen solche Aktionen sicher eine strategisch-militärische Übung dar, sie sind aber auch ein klares Statement gegen das Patriarchat.

⁸ Eingangszitat auf der Website der Organisation YAJK (Yekitiya Azdyan Jinen Kurdistan), *Union of the Freedom of Women in Kurdistan*: www.kurdstruggle.org/yajk.

⁹ "Die kurdische Anwältin Eren Keskin klagt an", Film von Gülsel Ozkan und Ludger Pfanz.

Die politische Praxis der PKK ist geprägt vom Willen zur gleichberechtigten Partizipation der Geschlechter an der Entwicklung der Gesellschaft und zur Organisation dieser "Waffe". Die Devise lautet "ohne freie Frau keine freie Menschheit". PKK-Führer Abdullah Öcalan schrieb im Oktober 1999 einen offenen Brief an alle kurdischen Frauen, indem er seine – aus europäischer Perspektive wohl etwa paternalistische - Sicht der weiblichen Emanzipation und Identität darlegte.

Exkurs: " Die Frau muss sich selbst gehören", Auszüge aus dem offenen Brief von Abdullah Öcalan vom 21. Oktober 1999¹⁰

„Ich schlage der Frau folgendes vor: Sie soll sich von der Existenz als Ware befreien. Die Frau ist Gegenstand menschlicher Macht geworden und auf den Wert einer Ware reduziert. Sie ist zu etwas geworden, dessen Wert mit Geld gemessen wird. Sie ist völlig verdinglicht worden.

Da Handel und Staat viel mehr eine Angelegenheit des Mannes sind, wurde der Frau in der Gesellschaft kein Platz eingeräumt und sie wurde aus ihr ausgestoßen. Der Status der Frau dient also den Interessen des Mannes. Dies kann überwunden werden, wenn der Patriarchalismus in seiner klassischen Form getötet wird.

Ihr Frauen müsst vor allem folgende Fragen klären: Wieviel Freiheit wollt Ihr? Wieviel Kraft habt Ihr dafür? Wollt Ihr die Freiheit wirklich?

Ihr müsst Euch Gedanken über Eure Identität machen. Jeder Mensch bedarf einer Identität. Sich mit dieser Fragestellung zu befassen, bedarf persönlicher Stärke und Kraft und bedeutet, aus den vorhandenen Beziehungen auszutreten und allein zu sein. Freiheit ist die Nahrung des Geistes und der Seele. Nur mit der Freiheit als Nahrung kann der Mensch zum Menschen werden, jedoch bringt dies den Schmerz des Alleinseins mit sich.

Das weibliche Geschlecht ist unansehnlich gemacht worden. Weiblich sein wurde zu einer geistigen Qual. Falsche Annäherungen, solche rein geschlechtlicher Natur, sind sehr bedauerlich. Wir haben hiergegen gekämpft und wollten dies überwinden. Die Frauen müssen sich von Kopf bis Fuß, sie müssen sich wirklich vollständig erneuern. Es ist wie Mord, wenn die Frau so wie jetzt mit dem Mann zusammen ist. Würde man die Hintergründe der Begriffe Sexualität und Ehre erforschen, so würde man auf Auffassungen wie: "sie wird keinem anderen gehören", "wenn jemand sie ansieht, dann zermalme ich ihn", "sie ist meine Ware, meine Ehre", stoßen. Es handelt sich hier um einen grenzenlosen Herrschaftsanspruch über die Frau und eine Verdinglichung. Sie gehört sich nicht selbst, sondern der Besitzer hat ein grenzenloses Recht auf sie. Aber: Die Frau muss sich selbst gehören. Das ist klar und eindeutig. Die Frau muss die verdinglichte Weiblichkeit besiegen.

Frauen müssen sich als Kämpferinnen am Frieden beteiligen. Sie müssen den Bewegungen für Frieden und Demokratie mehr Interesse entgegenbringen und dabei führend sein.

Klagen wie "Wie sollen wir es machen? Die Männer versperren uns den Weg!", ärgern mich sehr: Sie wollen, dass man ihnen den Weg frei macht. Mit solchen Äußerungen wird Hilfe von Männern gefordert, und es ist die Art einer Frau, die Zuflucht bei ihrem Mann sucht. Auch die Forderung "Staat, Vater, Ehemann, gib mir etwas" drückt Ausweglosigkeit aus. Wer die Freiheit will, muss sich auch dafür entwickeln und alles dafür Notwendige tun."

Die aktive politische Rolle der kurdischen Frauen wird durch die kurze Geschichte der prokurdischen politischen Parteien dokumentiert (HEP, DEP und HADEP). Leyla Zana war die erste kurdische Frau, die 1991 ins türkische Parlament gewählt wurde. Für die Wahlen vom

¹⁰ www.is-kassel.de/kurd/

Dezember 1995 waren 10% der Kandidaten auf der HADEP-Liste Frauen. Dazu ist aber zu sagen, dass "conscious kurds" im türkischen Parlament nicht zugelassen sind.

Im Kurdischen Exilparlament (KPE), das im März 1995 gewählt wurde, waren sieben der 65 Mitglieder weiblich. Im Vergleich zur vorgängigen kurzlebigen Kurdish National Assembly (1993-94) ging 1995 der Anteil der Frauen allerdings zurück. In der Reduktion der Frauenquote im Exilparlament sehen kurdische Feministinnen negative Anzeichen dafür, dass das patriarchale System seine Dominanz wiedergewinnt, sobald der gemeinsam geführte Freiheitskampf erlahmt.

Exkurs: Free Leyla Zana¹¹

Biographie: "Als ich vierzehn Jahre alt war, entschied sich mein Vater, mich mit meinem fünfundreissig Jahre alten Cousin Mehdi zu verheiraten. Mehdi war 1971 wegen seiner Aktivitäten in der türkischen kommunistischen Partei verhaftet worden und verbrachte drei Jahre im Gefängnis. Als er entlassen wurde, gab mein Vater mich trotz meiner Einwände an Mehdi. Ich war noch ein Kind und wurde plötzlich von meiner kleinen Welt in eine um vieles grössere verpflanzt. 1980 wurde Mehdi wieder verhaftet und zu fünfundreissig Jahren Gefängnis verurteilt. Ich war gerade zwanzig, hatte einen kleinen Sohn und war wieder schwanger. Während des ersten Jahres nach seiner Verurteilung weinte ich nur, ich wusste nicht, wie ich überleben sollte. Wenn ich Mehdi besuchte, traf ich viele unterschiedliche Menschen vor den Gefängnistoren. Ich fing an, meine eigene Identität zu hinterfragen. Bis dahin hatte ich kein Interesse an der Tatsache, dass ich Kurdin war. Das Ideal war, eine Türkin zu sein. Nun begann ich Bücher zu lesen. Überall auf der Welt werden Frauen schlecht behandelt, aber bei den Kurden aussergewöhnlich schlecht. Eine Frau wird nicht einmal wie eine Dienerin behandelt, sie ist ein Ding, fast ein Tier. Für einen Kurden bedeutet die Geburt einer Tochter nichts.

1988 wurde ich verhaftet. Ich war unterwegs zum Besuch bei Mehdi und vor dem Gefängnis waren viele Leute. Sie brachten uns in einen Garten und teilten uns mit, dass wir die Gefangenen nicht sehen könnten. Auf der anderen Mauerseite hörten wir sie die Gefangenen schlagen. Wir begannen zu revoltieren, schrien und warfen Steine. Ich wurde mit 88 anderen Leuten abgeführt. Die ersten sieben Tage in Haft waren schrecklich. Ich wurde gefoltert. Zu dieser Zeit begann ich eine politische Aktivistin zu sein."

Im Oktober 1991 kandidierte Leyla Zana auf der Liste ihrer Heimatstadt Diyarbakir für einen Sitz im türkischen Parlament. Sie wurde mit einem Stimmenanteil von 84% gewählt und brach als erste Kurdin den Bann der kurdischen Sprache im türkischen Parlament, als sie den Eid leistete: "I am taking this (constitutional) oath for the brotherhood of the Turkish and Kurdish people". Im Mai 1993 wandte sie sich an die Helsinki Kommission des U.S. Kongresses. Im März 1994 wurde ihre parlamentarische Immunität aufgehoben, Zwei Tage später wurde Leyla Zana verhaftet. Im März 1994 verurteilte sie das türkische Staatssicherheitsgericht zu 15 Jahren Gefängnis.

Ihre Verurteilung löste internationale Proteste aus, so engagierten sich Mitglieder des U.S. Kongresses, der Nobelpreisträger Elie Wiesel und Ex-Präsidentengattin Danielle Mitterand für die Trägerin des Sakharov-Freiheitspreises des Europäischen Parlaments (1995). Leyla Zana ist immer noch in Haft.

¹¹ Kutschera, Chris: "Interview with Leyla Zana", www.kurdstruggle.org/zana/leyla4.htm; October 1993; "Free Leyla Zana", American Kurdish Information Network (AKIN) and Human Rights Alliance (HRA) (eds.), published by American Kurdish Information Network (AKIN), May 1997.

5. Irreversible Transformation?

“Their mission was not to fight but to cook, to build camps, to take care of those who were wounded and to carry munitions and messages”.¹²

Für Monch-Bucak ist die Transformation der Frauenrolle – von der Ware zur Kämpferin - irreversibel. Dieser Faktor habe mehr als jeder andere dazu beigetragen, die kurdische Gesellschaft aus der Ideologie der türkischen Besetzung zu befreien. Durch den Einbezug der Frauen in den Befreiungskampf werde die kurdische orale Kultur wiederbelebt und die kurdische Frage internationalisiert.¹³

Der türkische Staatsterror hat in den kurdischen Frauen einen starken Gegner gefunden. Ihr politisches und militärisches Engagement hat vieles bewegt und verändert. Dennoch wäre es verfrüht, von einer irreversiblen Transformation der Frauenrolle zu sprechen. 15 Jahre bewaffneter Befreiungskampf reichen nicht aus für eine breite und tiefgreifende Bewusstseinsänderung. Zu fest bleiben männliche und weibliche Traditionen, Mentalität, Religion, Politik und Wirtschaft in den jahrhundertealten Strukturen verwurzelt.

Zudem darf der politische Befreiungskampf nicht als der einzige “Entwicklungsmotor” für die Sache der Frauen gelten. Emanzipierte aktive Kurdinnen hat es bereits vorher gegeben, und es wird sie auch ausserhalb des Befreiungskampfes immer wieder geben. Ein konstruktiver Feminismus, der sich unabhängig von paternalistischen Ratschlägen und frei von patriarchalen Mechanismen und ihren weiblichen Stereotypen entwickelt, wird durch den Befreiungskampf nur bedingt gefördert, denn letztlich kämpfen Frauen in diesem Kontext mit den Waffen der Männer für die Sache der Männer. Die aktuelle Strategie der PKK, einen demokratischen türkischen Staat zu fordern, klammert die Interessen der Kurdinnen und Kurden in Iran, Irak und Syrien aus. Kritisch erinnern Feministinnen zudem an den Umstand, dass die aktuelle Kolonialisierung der Kurden vor allem von modernen Nationalstaaten wie der Türkei ausging, die mit ihrer Modernisierung einen zwiespältigen Beitrag zur doppelten Unterdrückung der kurdischen Frauen geleistet haben.

6. Literatur, Links auf Webseiten

Dietziker, Joerg: “Wasser als Waffe - Türkische Dämme und Schweizer Helfer”, Dokumentation, Zürich Juli/August 1998.

Dietziker, Joerg: Referat, Universität Fribourg, Seminar Medienethik, 30. Mai 2000.

Kutschera, Chris: “Interview with Leyla Zana”, www.kurdstruggle.org/zana/leyla4.htm; October 1993.

Monch-Bucak, Yayla: “Kurdish Women in the Struggle for Kurdistan”, Übersetzung: Nicki Jameson, Union of the Freedom of Women in Kurdistan, Yekitiya Azdya Jinen Kurdistan (YAJK) www.kurdstruggle.org/yajk/articles.

¹² Ycetepe, Servin H., E.R.N.K (Kurdistan National Liberation Front): “Kurdish Woman in Kurdistan”, Union of the Freedom of Women in Kurdistan, Yekitiya Azdya Jinen Kurdistan (YAJK) www.kurdstruggle.org/yajk/articles.

¹³ Monch-Bucak, Yayla: “Kurdish Women in the Struggle for Kurdistan”, Übersetzung: Nicki Jameson, Union of the Freedom of Women in Kurdistan, Yekitiya Azdya Jinen Kurdistan (YAJK) www.kurdstruggle.org/yajk/articles.

- Struchtemeier, Thea A.: “Kurdish Women in the Political and Military Struggle – based on notes of conversations with Kurdish women and impressions gained during a trip to Turkey and North-West Kurdistan from September 27 to October 13, 1991”, Kurdistan Report # 7, März 1992, Union of the Freedom of Women in Kurdistan, Yekitiya Azdya Jinen Kurdistan (YAJK) www.kurdstruggle.org/yajk/articles.
- Van Gent, Amalia: “Verschärfte Gegensätze in Urfa – ein zweiseitiges Frauenprojekt in der Südosttürkei”, Neue Zürcher Zeitung, Zürich, 11. August 1998.
- Yalçın-Heckmann, Lale: “... dann kannst du was erleben! - Geschlechtsspezifische Rollen und Frauenstrategien in nomadischen und seminomadischen Stammesgesellschaften”, in ”Aufstand im Haus der Frauen – Frauenforschung aus der Türkei”, Berlin: Orlanda Frauenverlag, 1991.
- Ycetepe, Servin H., E.R.N.K (Kurdistan National Liberation Front): “Kurdish Woman in Kurdistan”, Union of the Freedom of Women in Kurdistan, Yekitiya Azdya Jinen Kurdistan (YAJK) www.kurdstruggle.org/yajk/articles.
- “Die kurdische Anwältin Eren Keskin klagt an”, Film von Gülsel Ozkan und Ludger Pfanz.
- “Free Leyla Zana”, American Kurdish Information Network (AKIN) and Human Rights Alliance (HRA) (eds.), published by American Kurdish Information Network (AKIN), May 1997.

Internet:

www.kurdistan.com

www.is-kassel.de/kurd/

Einige politische/militärische Frauenbündnisse:

- Union of the Freedom of Women in Kurdistan (YAJK)
- Free Women's Movement of Kurdistan (TAJK)
- Komala (Kurdish Women's Army)
- Saturday Mothers
- Patriotic Women's Association (YKD)